

Dresdner Journal.

Verantwortlicher Redacteur: J. G. Hartmann.

N^o 300.

Dieses Blatt erscheint mit Ausnahme des Sonntags täglich Abends und ist durch alle Postämter zu beziehen.

Mittwoch, den 19. November.

Preis für das Vierteljahr 1 $\frac{1}{2}$ Thaler. Inserations-Gebühren für den Raum einer gespaltenen Zeile 1 Kreuzgrösch.

1851.

Amtlicher Theil.

Generalverordnung

des Ministeriums des Innern, das Verbot innen-bemerkter Druckschrift betreffend.

Von dem Ministerium des Innern ist in Anwendung von §. 6 des Gesetzes, die Angelegenheiten der Presse betreffend, vom 14. März dieses Jahres beschloffen worden, die Verbreitung der VII. Lieferung des XIV. Bandes der Druckschrift: „Meyer's Universum, ein belehrendes Bilderwerk für alle Stände. Hildburghausen und Amsterd. Aus der Kunstanstalt des bibliographischen Instituts“ für den Bereich des Königreichs Sachsen zu untersagen.

Sämmtliche Kreisdirectionen, Amtshauptmannschaften und Polizeibehörden werden demzufolge angewiesen, wearn sofortiger Ausführung dieses Verbots ungeschämt das Erforderliche vorzunehmen.

Dresden am 18. November 1851.

Ministerium des Innern.
v. Friesen.

Dresden, 13. November. Sr. Königliche Majestät haben den Geheimen Hofrath Albert Zenker, bisherigen Ritter des Verdienstordens, zum Comthur 2. Classe des gedachten Ordens zu befördern huldreichst geruht.

Tagesgeschichte.

Chemnitz, 17. November. Bei der heute hier stattgefundenen Wahl eines Abgeordneten und dessen Stellvertreter für den vierten Wahlbezirk des Fabrik- und Handelsstandes erhielt bei 24 Abstimmenden (es waren sämmtliche Wahlmänner erschienen) Herr Kaufmann und Fabrikant Ernst Iselin Claus zu Chemnitz 23 Stimmen; da er aber die Wahl bestimmt ablehnte, so wurde für ihn noch eine eventuelle Wahl vorgenommen, bei welcher der Kaufmann und Fabrikant Gustav Lehla zu Deberan ebenfalls mit 23 Stimmen ebenfalls zum Abgeordneten bestimmt wurde. Stellvertreter wurde der hiesige Maschinenfabrikant August Ludwig Göge, welcher gleichfalls 23 Stimmen erhielt.

Aus Wien vom 16. November schreibt die „Oesterreichische Correspondenz“: In der österreichischen Presse des Auslandes ist neulich eine Fülle von Angriffen aufgetaucht, welche die angebliche und sogenannte Mediation des Großherzogthums Toscana betreffen. Es wird nämlich von dieser Organe versichert, daß Manipulationen getroffen worden seien, wonach von der Souveränität und Unabhängigkeit Toscanas nur der Name und nur ein Schattenbild übrig blieben, die factische Incorporation dieses Staates in Oesterreich dagegen durch die Auffüllung der toscanischen Truppen unter österreichisches Commando wirklich vollzogen werden solle. Wir haben kaum vorräthig, auf die Achtung hinzuweisen, welche Oesterreich den Verträgen und dem Rechte unabhängiger Staaten jederzeit erwiesen hat. Die Welt weiß, daß Oesterreich unter allen Umständen auf das sorgfältigste bestritten war, das Gleichgewicht von Europa, wo und wie immer dasselbe gestört werden sollte, zu bewahren. Wir können deshalb versichern, daß die von den erwähnten Blättern gebrachten Mittheilungen einerseits auf Unwahrheit, andererseits auf den crassesten Uebereidungen beruhen. Oesterreich aspirirt nicht mehr Machtinfluß und nicht mehr Recht auf Toscana, als ihm durch die Verträge und die bekannte Heimfallsbestimmung gewährleistet ist. In Betreff der angeblichen

Abschaffung der toscanischen Diplomatie können wir aus guter Quelle die Mittheilung machen, daß die großherzoglich toscanische Regierung nichts weiter beabsichtigt, als aus finanziellen Rücksichten die Gesandtschaftsposten zu Konstantinopel, Turin und Neapel aufzuheben und auch sonst einige Gesandtschaftsstellen durch Geschäftsträger versehen zu lassen.

(D. B. P.) Dem Vernehmen nach sind die sämmtlichen Obergerichte von Seite des Justizministeriums aufgefordert worden, über den Gang der Rechtspflege überhaupt, über wünschenswerthe Verbesserungen und über Möglichkeit der Verminderung oder Nothwendigkeit der Vermehrung des Justizpersonals von Fall zu Fall zu berichten.

Berlin, 17. November. (N. P. B.) Sr. königl. Hoheit Prinz Adalbert von Preußen sind heute Vormittag von Weimar kommend hier eingetroffen und haben sich so gleich nach Potsdam begeben.

Die „Preuß. B.“ von heute bringt den Text einer den preussisch-hannoverschen Vertrag vom 7. September betreffenden Note, welche die preussische Regierung sämmtlichen Zollvereinsstaaten hat zustellen lassen und welche die Kündigung des Zollvereins in Verbindung mit der Einladung enthält, in den ersten Monaten des künftigen Jahres Bevollmächtigte nach Berlin zu entsenden, um über die Erneuerung und Erweiterung der Zollverträge und über die zur Sprache gelangenden Punkte die geeigneten Verhandlungen zu pflegen und weitere Verabredung zu treffen.

Bromberg, 15. November (P. B.) Sr. königl. Hoheit der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin kam gestern mit dem Abendzuge hier von Berlin an. Dem Vernehmen nach wird Sr. königl. Hoheit sich nach Königsberg und von da nach Petersburg zum Besuche Seiner hohen Verwandten begeben.

Koblenz, 15. November. (P. B.) Die herzoglich nassauische Regierung hat in einem in diesen Tagen erlassenen Vorbescheid einer englisch-belgischen Gesellschaft die Concession zur Erbauung einer Koblenz-Siesseisenbahn unter der Bedingung ertheilt, daß sie sich in dreimonatlicher Frist über ihre finanzielle Befähigung auszuweisen habe. Wie wir ferner vernahmen, sind die Bevollmächtigten der genannten Gesellschaft, nachdem ihnen ein gleicher Bescheid von hiesiger Seite geworden, nach England abgereist.

Der „D. P. A.“ wieder aus München, 13. November, geschrieben: Nachträglich erfahre ich, daß bei einem einzigen Bankhaufe 300,000 fl. auf das neue österreichische Anlehen gezeichnet und auch bereits einbezahlt worden sind. Es ist dies unter den hier obwaltenden Verhältnissen eine immerhin nicht unbedeutende Summe. — Viele unserer Deutschkartholiken wollen infolge der jüngst gegen sie erlassenen Aufhebungserordnung nach Amerika auswandern. — In der kommenden Woche werden in der Kammer der Abgeordneten die wichtigen Gesetzentwürfe über Districts- und Kreisvertretung zur Verhandlung kommen, nachdem dieselben im Laufe dieser Woche Gegenstand der Beratung im Ausschusse waren. Die zwischen beiden Kammern noch schwebenden Differenzen über das Notariatsgesetz sind auch im Laufe dieser Woche noch nicht zur Erledigung gekommen, da die erste Kammer abermals keine Sitzung hielt. Seit dem Wiederzusammentritt des Landtags am 1. October hat die erste Kammer nur eine kaum halbstündige Sitzung am 23. October gehalten, um den provisorischen Steuergesetzen beizustimmen zu können; seitdem aber fehlt ihr wieder die beschlußfähige Anzahl Mitglieder, so daß die Entscheidung der für unsere Verhältnisse wichtigsten Frage hierdurch verzögert wird.

München, 15. November. Eine Bekanntmachung des Staatsministeriums des Handels und der öffentlichen Arbeiten vom 8. dieses Monats, bestimmt, daß die neuen Schweizer Billionenmünzen, gemäß der allerhöchsten Verordnung vom 8. December 1837 über die Scheidemünzen, zu denjenigen gehören, welche in Baiern keinen gesetzlichen Cours haben, daß sie sonach bei öffentlichen Cassen als Zahlungsmittel nicht zulässig sind und Private zu deren Annahme nicht verpflichtet werden können; namentlich werden letztere darauf aufmerksam gemacht, daß die Zwanzig- und Zehnrappenstücke, so lange sie noch den Stanz des neuen Gepräges an sich tragen, mit den 1 und $\frac{1}{2}$ Frankenstücken, mit welchen sie fast gleiche Größe haben, bei einem Mangel von Aufmerksamkeit leicht verwechselt werden können und hierdurch der absichtlichen und unabsichtlichen Benachtheiligung Spielraum geboten ist.

(A. B.) In der heutigen 40. Sitzung der Kammer der Abgeordneten wurden einige Interpellationen beantwortet, dann zwei Gesetzentwürfe eingebracht: 1) über die Erwerbung des Donaumaincanals durch den Staat; 2) über die Abänderung des §. 117 des Grundsteuergesetzes vom 15. August 1828, insbesondere der Einrichtung und Fortführung des Katasters. Bezüglich des ersteren Gesetzes behalte ich mir ausführlichen Bericht vor und bemerke für heute nur, daß nach den einleitenden Bemerkungen des Ministers v. d. Pfordten sich noch für 2,071,500 fl. Donaumaincanalactien in Privathänden befinden, welche für die Summe von 1,657,200 fl. rückläufig sind. Die Ermächtigung zu solchem Rückkauf wird nun in dem vorgelegten Gesetzentwurf nachgesucht, welcher folgendermaßen lautet: „Unser Staatsminister der Finanzen wird ermächtigt, behufs der künftigen Erwerbung des Ludwigdonaumaincanals vom 1. Januar 1851 an mit $\frac{3}{4}$ Procent verzinsliche, im Wege der Verlosung heimzahlbare Staatsanleihe bis zum Maximalbetrage von 1,657,200 fl. auszugeben.“ Der Rest der Sitzung wird durch die Anzeigen erledigter Reserate und durch Berichterstattung des vierten und fünften Ausschusses ausgefüllt.

Hannover. Die „H. B.“ bemerkt zu dem (bereits gestern mitgetheilten) Bulletin über das Befinden des Königs, vom 15. November Abends 9 Uhr noch Folgendes: Die Krankheitsvorgänge, welche die zunehmende Schwäche Sr. Majestät des Königs begründen, liegen vorzugsweise in den vorgerückten Jahren. Sr. Majestät haben sich in den letzten Tagen meistens in einem Zustande großer Theilnahmlosigkeit befunden, ohne durch Schmerzen oder sonstige Leiden beunruhigt zu werden.

Hannover, 17. November, Nachmittags 2 Uhr. (H. B.) Sr. Majestät der König haben zwar eine ruhigere Nacht gehabt, der Zustand der Schwäche hat sich jedoch durch hinzutretende krampfartige Erscheinungen bedeutend verschlimmert.

Stuttgart, 14. November. (D. P. A.) Aus den heutigen langgedehnten Verhandlungen des Landtags ist einzig hervorzuheben, daß, gegenüber von gegentheiligen Anträgen, die Kammer auf Erhaltung der Wälder in ihrem bisherigen Stande und der Staatsholzgärten sich ausgesprochen, und daß nach den Erklärungen des Departementschefs die Regierung gesonnen ist, einen militärisch organisierten Forstschutz nach und nach über das ganze Land auszudehnen und die Anbindegebühren gänzlich zu beseitigen.

Aus dem Mittelrheinkreise, 13. November. (N. P. B.) Dem Vernehmen nach wurde in Karlsruhe der Anstifter Mariet von Basel wegen Verbreitung pleistischer Tractaten verhaftet. Es ist bekannt, daß von Basel aus seit geraumer Zeit eine Menge solcher Schriften in unser Land geschmuggelt werden, die gerade nicht darauf

Feuilleton.

Montag, 17. November. Concert mit Unterstützung der königl. musikalischen Kapelle, gegeben von Fr. Erdler, Kammermusik.

Der Drang unter den Kapellmitgliedern, besonders auch unter den Violinspielern, sich mehr und mehr eine virtuose Vervollkommenung ihres Spiels anzueignen, ist so löblich und fördernd für die Einzelnen wie für das ganze Kunstinstitut, daß sich eine nachsichtsvolle und aufmunternde Theilnahme des Publicums dafür als eine angenehme Versicherung erweist. Müde auch das Ziel nur selten in nächster Nähe, so bleibt doch dadurch jene strebsame fortschreitende Thätigkeit der jüngeren Spieler erhalten, welche ihre allgemein künstlerische Bildung reifer macht, und die reellen Concerterfolge tragen dazu nicht zum kleinsten Theile bei. Auch der Concertgeber bewährt in seinen Vorträgen (von David und Vierton) jenen anerkanntswürdigen gediegenen Bleib und jene musikalisch sichere, routinirte Fertigkeit, welche das Quartett der k. Dresdner Kapelle die erste Stelle unter den deutschen Orchestern einnehmen läßt. Der freundlich gesprochene Beifall möge Herrn Erdler zu weitem vorliegenden Studien anfordern, die zuvörderst einer schönen Tonbildung und der Entwicklung eines feiner ausgeprägten Vortrags gelten möchten. Bei dem Oberon-Duo von Ed. Wolf und Vierton, dessen Pianofortepartie von Herrn Heinrich Kummer (k. v. Kammermusik), einem soliden und präcisen, mehr der Ähren als neuen Clavierkulte angehörigen Spieler, gefälligst übernommen war, erschien die Schwierigkeit seiner Intonation der Violine zum Piano noch nicht überwunden. Es sei nur bemerkt, daß dazu ein sehr scharfes Einstimmen der Geige gegen

das Pianoforte nöthig ist. Derartige Potpourrifabrikate sollte man übrigens zu den abgelegten Musikköpfen legen: unser Zeitgeschmack hat zwar auch die feinsten und feinsten, aber es sind andere, und darin liegt eben ihre Verwerfung, denn nichts langweilt mehr als eine erkannte Weichheitslosigkeit. Etwas amüsanter und musikalisch feiner verarbeitet war das Duo für Flöte und Oboe und wurde von den Herren M. Fürstenau und Sieben- t hal ganz vorzüglich executirt.

An Gesangsproduktionen hörten wir von Fräulein Werp namentlich die brillante Arie aus Verdi's „Senani“ recht gelungen, rein, mit technischer Beherrschung und grazvoller Behandlung vorzutragen. Die zu häufige Verwendung der tiefer nach Garcia's Methode künstlich geübten Bruststimme sei der Sängerin widerrathen; nicht stark organisierte Stimmen erleiden dadurch in der höhern Lage Verlust. Herrn Reichart's Liedervorträge (von Schubert, Dessauer) zeigten denselben als einen trefflichen Liedersänger, der mit einem sehr zart empfindenden und fein nuancirten Ausdrucke Eleganz der Behandlung, höchst intelligente Verwendung seiner Stimmmitel und eine schöne Aussprache des Textes verbindet. Herrn Reichart's fernere Concertleistungen in diesem Fache werden ohne Zweifel sehr willkommen sein.

Die Ausführung der dramatisch bewegten Ouvertüre zum „Schiffbruch der Medusa“ von Reiffiger, unter des Componisten Leitung, gab wieder ein Beispiel jenes schwunghaften, künstlerisch animirten Spiels der Kapelle, welches Präcision mit einer freieren Bewegung und begeisterten Ausdrucke einigt. Eigen-

schaften, die früher ein höher und feiner Vortrug unserer Kapelle waren, jetzt aber mehr und mehr feiner hervortreten.

Beiläufig sei noch erwähnt, daß für Concerte, die an Kunst und Virtuosenproductionen ersten Ranges arm sind, eine gegen früher auffällige Erhöhung der Einsatzpreise auch dem Vortheile der Concertgeber nicht angemessen sein dürfte und jedenfalls nicht im richtigen Verhältnisse zu den gebotenen Genußen steht.

E. Wand.

Bilderausstellungen im Sächsischen Kunstverein.

Wenn es scheint, als wolle sich in letzter Zeit der Besuch im Locale unser Kunstverein mehren, so kann dies von allen Freunden der Kunst nur als ein erfreuliches Zeichen der Zeit und des immer mehr in dieser Sphäre erwachenden Interesses angesehen werden. Andererseits muß man es aber auch als eine natürliche Folge der wirklich schönen und sehenswürdigen Gegenstände betrachten, welche gegenwärtig zur Ausstellung gebracht worden sind.

Es sei hier vorzüglich auf eine Reihenfolge Werner'scher Aquarellen und auf einen Cyclus landschaftlicher Darstellungen, auf grauem und braunem Papier mit Kreide und Kohle gezeichnet, aufmerksam gemacht.

Werner war schon vor einer Reihe von Jahren in Rom als vorzüglicher Aquarellmaler bekannt und fand seine Hauptforce in architektonischen Darstellungen. Seine jetzigen Bilder, besonders sein großes Gemälde, das schon in Wien Aussehen gemacht hat: „Siegeseinzug des Dogen Contarini in Venedig